

# Bildungsvisionen gesucht

Zwei weitere Gymnasien würden Bielefeld nichts Gutes bringen, sind sich Astrid Lehmann und Edda Giebel von der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft im Gespräch mit Silvia Bose sicher

FOTO: KLAUS FEURICH



Viertel: Frau Lehmann, Frau Giebel, wenn es nach der Verwaltung geht, bekommt Bielefeld zwei weitere Gymnasien.

**Astrid Lehmann:** Ich war entsetzt, als ich das gehört habe. Mich macht es richtig wütend, dass in Bielefeld weiterhin das dreigliedrige Schulsystem zementiert werden soll, statt auf längeres Gemeinsames Lernen zu setzen, wie es die Gesamtschulen und die Sekundarschulen machen.

**Edda Giebel:** In der Realität haben wir in Bielefeld ja nur noch ein zweigliedriges Schulsystem mit Gymnasien und Realschulen auf der einen Seite. Und daneben gibt es die Gesamtschulen und Sekundarschulen, die offensichtlich alle Aufgaben der Hauptschule übernehmen sollen: bildungsferne Kinder fördern, Flüchtlingskinder integrieren und dazu noch Kinder mit Förderbedarf in den unterschiedlichsten Bereichen mitnehmen und vieles mehr. Dafür sind sie nicht ausgestattet.

Trotzdem ist die Gesamtschule sehr erfolgreich: Knapp 80 Prozent derjenigen, die an einer Gesamtschule Abitur machen, hatten keine Gymnasialempfehlung.

**Edda Giebel:** Richtig. Und diese Schulform wird geopfert in dieser unstrukturierten Schulentwicklungsplanung, die sich vornehmlich an dem Wunsch der Eltern festmacht. Eltern haben aber ganz individuelle Interessen. Die Politik muss Pläne vorlegen, die Bildungschancen für alle eröffnen. Das verspricht Politik doch immer. Mit zwei weiteren Gymnasien rennt sie meiner Ansicht nach

nur dem Elternwillen hinterher, in der Hoffnung auf Wählerstimmen. Ich vermisse echte Bildungsvisionen in der Politik.

**Bis jetzt geht es um einen Vorschlag der Verwaltung. Die hat den Elternwillen berücksichtigt, weil der im NRW-Schulgesetz verankert ist. Ginge das auch anders?**

**Astrid Lehmann:** Natürlich. Offensichtlich wünschen sich immer mehr Eltern das Abitur für ihre Kinder. Das Abitur wird aber nicht nur von Gymnasien vergeben, sondern auch von Gesamtschulen. Die Stadt ist also nicht gezwungen, die Schullandschaft so anzulegen, dass Kinder bereits mit zehn Jahren in die Kategorien Gymnasium, Realschule und Hauptschule gesteckt werden. Zwei weitere Gymnasien würden sich außerdem negativ auf die integrativen Schulen auswirken.

**Inwiefern?**

**Edda Giebel:** Die Idee der Gesamtschule war ja, dass leistungsstarke Schüler\*innen Vorbilder sein können für zum Beispiel Sprache oder Sozialverhalten. Das funktioniert kaum noch, weil uns Kinder mit einer Gymnasialempfehlung fehlen. Diese sind nicht unbedingt intelligenter als andere. Sie haben aber oft ein sozial angepassteres Verhalten und den Bildungshintergrund, um den Anforderungen der Schule gerecht zu werden. Zwei weitere Gymnasien würden die Lage noch verschärfen, weil genau diese Schüler\*innen den integrativen Systemen fehlen.

**Was würden die zwei Gymnasien für die Inklusion in Bielefeld bedeuten?**

**Edda Giebel:** Noch mehr Schüler\*innen gehen auf Schulen, die Kinder ausgrenzen. Inklusion schultern die anderen. Zudem werden Schüler\*innen, die nicht in das System Gymnasium passen, häufig nach 1-2 Jahren abgeschult, kommen frustriert auf die Realschule oder die Gesamtschule – und müssen dort wieder »aufgebaut« werden.

**Astrid Lehmann:** Und von denen macht auf der Gesamtschule noch fast die Hälfte das Abitur. Ich kann das gar nicht oft genug sagen, was die Gesamtschulen leisten, indem sie nicht mit Druck arbeiten, indem sie individuell fördern, die Schüler\*innen sehen und auch wirkliche Berufswahlorientierung bieten.

**Trotz der guten Arbeit wollen aber immer mehr Eltern ihre Kinder auf Gymnasien schicken...**

**Edda Giebel:** Eltern kriegen doch mit, dass wir nicht optimal ausgestattet sind für die Herausforderungen. Mit unserer heterogenen Schülerschaft bräuchten wir unbedingt kleinere Klassen, zusätzliche Differenzierungsräume und die Doppelbesetzung müsste normal sein. Dann könnten wir tollen Unterricht machen und wären auch attraktiv für bildungsnahe Eltern.

**Astrid Lehmann:** Also: Statt zwei weitere Gymnasien zu bauen, müssen wir, das heißt Land und Kommunen, besonders da fördern, wo die Herausforderungen unseres Bildungssystems wie Integration und Inklusion angegangen werden, nämlich vor allem an den integrierten Schulformen. Ungleiches muss ungleich behandelt werden – personell, materiell und finanziell. Dann kommen wir auch der Chancen- und Bildungsgerechtigkeit für alle näher.

## » Info »



Astrid Lehmann (Foto oben) war bis zu ihrem Ruhestand im Sommer Gesamtschullehrerin in Bielefeld. Sie engagiert sich für die GEW auf Bezirks- und Landesebene für integrierte Schulformen. Die Sonderpädagogin Edda Giebel arbeitet schon lange im Gemeinsamen Lernen an der Friedrich Wilhelm Murnau-Gesamtschule. Sie macht sich im Stadtverband der GEW für die integrativen Schulformen stark.

**Antiquariat**  
in der Arndtstraße  
An- und Verkauf  
alter und gebrauchter Bücher  
– Büchersuchdienst –  
Arndtstraße 51  
33615 Bielefeld  
05 21 / 923 89 96  
Mo – Fr 12<sup>00</sup> – 19<sup>00</sup> · Sa 10<sup>00</sup> – 14<sup>00</sup>

FOTO: MARTIN SPECKMANN



## Schullandschaft planen

Bielefeld wächst und mit der Stadt auch der Bedarf an Schulplätzen. Deshalb hat die Politik die Verwaltung vor drei Jahren mit einer ganzheitlichen Schulentwicklungsplanung beauftragt. Drei Grundschulen werden neu gebaut, neun vergrößert und Schuleinzugsbereiche angepasst. Auch in der Sekundarstufe I, also den Klassen 5 bis 10, fehlen bis zum Schuljahr 2029/30 Plätze für rund 2.700 Schüler\*innen. Die Verwaltung schlägt unter anderem vor, »bis zu zwei 3-4 zügige Gymnasien im erweiterten Innenstadtbereich« zu bauen. Denn Ende der 2020er Jahre werden rund 40 Prozent der Kinder auf ein Gymnasium gehen, so die Prognose. Und das Schulgesetz fordert, diesen Elternwillen zu berücksichtigen.

Weil zwei neue Gymnasien aber auch Folgen für Real-, Gesamt- und Sekundarschulen hätten (siehe Interview), haben SPD, GRÜNE und ein fraktionsloser Einzelvertreter kurz vor der Kommunalwahl noch die Bremse gezogen. Sie beauftragten die Verwaltung, die Schullandschaft auch qualitativ weiterzuentwickeln. Den Ganztag, die Inklusion und die individuelle Förderung gilt es zu verbessern, Lösungen für vielfältige Schülerschaften zu finden und zu verhindern, dass Kinder zu Schulwechsellern gezwungen und Schulen in schwierigen Quartieren abgehängt werden. Alles wichtige Themen für Bildungsgerechtigkeit, die bisher kaum eine Rolle spielten.



**LORBEER-APOTHEKE**  
Seit  
**50 Jahren**  
mitten im  
Bielefelder  
Westen  
– Naturheilkunde –  
– Homöopathie –  
Apotheker Dietmar Becker e. K.  
Siechenmarschstraße 32  
33615 Bielefeld  
Telefon 05 21 / 12 25 41  
[www.lorbeer-apotheke.de](http://www.lorbeer-apotheke.de)

Anzeigen